

Kriegsgefangene als Landarbeiter.

Was befürchtet wurde, ist eingetroffen. In Ost- und Westpreußen werden zahlreiche Kriegsgefangene auf den Gütern als Landarbeiter beschäftigt. Die Vermittlung der Gefangenen hat die Landwirtschaftskammer übernommen. Landwirte, die Kriegsgefangene beschäftigen wollen, müssen sich an den Landrat wenden. Transporte unter 30 Personen werden nicht abgegeben, sodass die kleinen Besitzer Kriegsgefangene zur Arbeit nicht erhalten. Es sind bereits eine Reihe Trupps von 30 Mann in Begleitung von je drei Landsturmmännern als Bewachung auf einzelnen Gütern eingetroffen. Auf dem Sierolofskischen Gut in Groß-Wolfsdorf bei Cöllnburg müssen die Gefangenen für die Verpflegung fünf Stunden arbeiten; für jede weitere Stunde erhalten sie 10 Pfennig. Die Gutsherrn haben damit also sehr billige Arbeitskräfte erhalten. Am Osten ist freilich Arbeitermangel, doch im übrigen Deutschland sind hunderttausende Menschen arbeitslos, von denen ein Teil zweifellos in der Lage und auch jederzeit bereit ist, auf den Gütern im Osten zu arbeiten, wenn ein einigermaßen befriedigender Lohn gezahlt wird. Und die Landwirte können heute gewiss anständige Löhne gewähren, da sie für ihre Produkte sehr hohe Preise erhalten. Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen als Landarbeiter bildet eine schwere Konkurrenz für die deutschen Arbeiter. Es gibt im Osten auch für Kriegsgefangene andere Arbeit genug. Hier können große Summe trocken gelegt werden; auch können die Gefangenen mit der Festlegung der Dünne beschäftigt werden. Das sind Kulturaufgaben, die man bisher nicht bewältigen konnte, weil es an der genügenden Zahl billiger Arbeitskräfte gefehlt hat.

Nichteinberufung des Landsturms im rheinischen Industriegebiet.

Dasstellvertretende Generalskommando des 7. Armeekorps teilt nach der Kölnischen Zeitung mit, von der allgemeinen Einberufung des Landsturms im Bereich des 7. Armeekorps werde noch wie vor abgesehen, da die gewaltige noch zur Verpflegung stehende Anzahl von Rekruten und Landwehrleuten dies nicht erfordere. Bisher konnten nicht einmal alle freiwilligen Landsturmkrieger eingestellt werden, nur die Offiziere und Sanitätsoffiziere sowie Angehörige von Spezialwaffen werden in geringem Umfang einberufen, und zwar nur noch Bedarf.

Im Kampfe gegen Russland gefallen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel nach einer Meldung unseres Königsberger Volksblattes am 10. Oktober auch der Königsberger Landgerichtspräsident Hugo Schubert. Er kam vor zehn Jahren als Landgerichtsdirektor nach Königsberg, wo er durch die Leitung der Hauptverhandlung des Königsberger Hochverratsprozesses bekannt wurde. Schon vorher hatte er als Staatsanwalt in Erfurt bestige Reden gegen die Sozialdemokratie gehalten. Der Königsberger Prozeß wegen Hochverrats gegen das russische Reich, Barenbedeckung und Geheimbündelei wurde im Interesse des russischen Staates geführt. Jetzt ist Landgerichtspräsident Schubert im Kampfe gegen Russland gefallen.

Yeman oder Lehmann?

Der Sozialismus aufzufinden Ermittlungen hielten, ob der in Magdeburg gefangen gesetzte Kommandant von Lüttich, General Yeman, identisch sei mit einem nach 1870 deferten General Heinrich Lehmann aus Herzberg, im Regierungsbezirk Merseburg. Ein wohlhabender Soldat, ein Mitglied der Merseburger Familie Lehmann, sprach infolge außerordentlicher Ahnlichkeit mit seinen Familienmitgliedern diese Vermutung aus, der jetzt die Behörden nachgehen.

Nicht nach Mex reisen!

Mex., 23. Okt. W. B. (Amtlich). Vor dem Buzuge nach dem Festungsbereich Mex wird von militärischer zuständiger Stelle dringend gewarnt. Arbeitsgelegenheit ist nicht vorhanden. Alle unnötigen Bewege sollen unterbleiben. Ausländer bedürfen schriftlicher Genehmigung des Militärpolizeimeisters. Reichsdeutsche von außerhalb bedürfen Reisepasses oder Passierscheins der zuständigen Behörde ihres Wohnortes, bei mehr als dreitägigem Aufenthalt außerdem schriftlicher Erlaubnis des Militärpolizeimeisters.

Afrija.

Ein nordischer Roman von Theodor Mögge. 95

Dann kam die Dunkelheit und wenn der Mond heraufzog, im leisen Windzug die Blut, wie von Geisterhand gefasst, in silbernen Rassaden an dem Gestein aufsprang und das kleine Fahrzeug vor sich hertrieb, legte er die Schalen fort und zährrlich sprechend und scherzend bei Alida und Hanna. Die Zither sang dann süß und leise über die schweigenden Wasser und Vieder sangen darüber hin, bei deren Schall die armen Fischer und ihre Frauen aus dem Schloß erwachten und wohl meinten, die Meerweiber und Trolle stiegen aus ihren Kristallpalästen und Grotten und schaukelten singend auf den Wellen.

Während dieser schönen Toge konnte es nicht fehlen, daß Marstrand bald mit Alida, bald mit Hanna stundenlang auch allein war, aber er mochte so wenig dann von seinen eigenen Angelegenheiten sprechen, wie an anderen Verhältnissen rütteln, die von Zeit zu Zeit plötzlich, allen Dunkel zerstreut, ernsthaft genug vor ihm hin traten. Endlich schrie, als er einst mit Hanna in der Laube saß, fragte er mit halblauter Stimme, ob die Herzen der beiden Verlobten sich gehähnelt hätten?

„Sie fragen mich nach meinem Herzen?“ antwortete Hanna, nachdem sie geschworen und die Räder eingefädelt hatte. „Was ich je davon besaß, liegt im Meer und kein Fischer holt es je heraus, mag seine Angel auch tausend Haken haben.“

„Haben Sie nichts seither aus dem Süden gehört?“ fuhr Marstrand fort, indem er einen anderen Gegenstand berührte.

„Weniges“, erwiderte sie. „Vor zwei Wochen kam eine Schippe nach Tromsö und brachte einen Brief meines Vaters mit einem anderen von meinem Bruder, der jetzt wieder in

Der Kampf in Westlandern.

Amsterdam, 21. Okt. (Cir. Jefst.) Telegramm meldet: Der Kampf in Westlandern dauert längs der ganzen Front fort. Die nördlich Rousselaere anfängt, dann ungefähr über Thourout läuft und an der Küste zwischen Ostende und Nieuport endet. Am Donnerstag abend ist in Brügge wiederum ein Zug belgischer und englischer Kriegsgefangene eingefangen und eingebrochen worden.

Eine Warnung an die Franzosen.

Genf, 24. Okt. (Cir. Vin.) Die hiesigen französischfreundlichen Blätter, wie die Gazette de Lausanne, warnen die französische Bevölkerung eben sehr vor überchwänglichen Hoffnungen auf englischen Zugzug, wie auf steinischen Angriffen, auf anlässlich der Tatsache, daß die deutschen Stellungen in Nordfrankreich frischen Zuzug in Stärke von 12 Armeekorps (7) erhalten hätten. Eine Verschleierung hofft gegen diese Veränderung auf dem Kriegsschauplatz nichts.

Englische Kriegsschiffe an der belgischen Küste.

Kristiania, 24. Okt. (Cir. Jefst.) Aus London wird amtlich gemeldet: Auf Grönland der Chef der verbündeten Streitkräfte hat die Admiraltät eine Flottille, die mit einer großen Anzahl starker Kanonen bestückt war, an die belgische Küste entsandt. Am 19. Oktober ist die Besatzung der Deutschen ohne Unterbrechung bombardiert worden. Es wurde dem Feinde bekanntlich erheblicher Schaden beigebracht, hingegen war der den Schiffen zugesetzte Schaden gering. Damit ist der belgischen linken Flanke eine bedeutende Unterstützung geworden.

Der belgische Staat bankrott?

Der belgische Staat soll nach dem Berliner Tageblatt sämtliche Abholungen, und namentlich die Zahlungen für die Kompensation der Staatschulden, eingestellt haben. Die deutsche Regierung zieht vom 1. Oktober ab die belgischen Steuern für ihre Rechnung ein.

Die Untersuchung über Löwen.

Berlin, 24. Okt. (Cir. Vin.) Eine Brüsseler Meldung des Lofotungeigers zufolge ist jetzt die gerichtliche Untersuchung über die Vorgänge in Löwen abgeschlossen. Es steht darin fest, daß die Löwener Bevölkerung am 25. August durch Raubensignale mit den aus Antwerpen ausfallenden Truppen in Verbindung standen, daß Civilisten von Löwern und aus Genten zuerst auf die durchziehenden Truppen geschossen und daß sie somit die Schuld an den Vorwürfen ganz allein sich selbst zuschreiben haben.

Fremde Streitkräfte an der norwegischen Küste

Stockholm, 24. Okt. (Cir. Jefst.) An der norwegischen Küste werden Anzeichen fremder Seestreitkräfte beobachtet. Über dem Elsfjord kreuzt ein unbekannter Aeroplano, in der Bucht von Joerden wurden zwei oder drei fremde Unterseeboote gesichtet.

Die bösen Unterseeboote.

Osago, 24. Okt. (Cir. Jefst.) Aus London wird über die am Sonntag erfolgte Vernichtung des Dampfers „Gliora“ durch ein deutsches Torpedoboot an der norwegischen Küste berichtet: Das Unterseeboot „U 15“ beobachtete die „Gliora“ zu halten, fünf Mann kamen an Bord und befahlen, die „Gliora“ herunterzuhören und Rettungsboote auszuprechen. Der Kapitän durfte nur die Schiffspapiere mitnehmen. Die Rettungsboote mit der Mannschaft wurden ins Schleypan genommen. Drei Leute des Unterseeboots durchdrückten die „Gliora“ und ließen sie dann sinken. Die Mannschaften mußten nach der norwegischen Küste rudern und wurden später durch ein Rettungsboot an Land gebracht.

Die erste Ausbringung eines Schiffes durch ein Unterseeboot hat in ganz England peinliche Eindrücke hervorgerufen. Man erachtet sich in Vermutungen, wie es möglich war, daß sich ein Unterseeboot soweit von seiner Basis entfernen konnte.

Bulgariens Teilnahme am Krieg.

Budapest, 24. Okt. (Cir. Vin.) Der Peiter Lloyd meldet aus Sofia: Immer dringlicher wird hier der Wunsch nach einer aktiven Teilnahme Bulgariens am Kriege zum Ausdruck gebracht. Mit großer Aufmerksamkeit werden die Vorträge jener bulgarischen Journalisten und Abgeordneten anhört, die von ihren Deutschlandtreinen zurückkehren. Die Siegeszugsfeier der Zentralmächte erregt großes Aufsehen. Der Ministerpräsident Radošlawow hatte eine Unterredung

Bergen ist. Mein Vater gab mir seinen Segen zu allen meinen ständigen guten Entschlüssen, mein Bruder föhrte mir, daß er bedauere, nicht zur Stelle gewesen zu sein, als man mich, wie er meint, mit Baum fortgeschleppt habe. Auch daß er mich nicht begreife, stand darin, wie ich Björnorne heiraten könnte, und wenn mir irgend Gewalt drohe und ich ihm antworten wolle, würde nichts ihm zu läuter, nichts zu teuer sein, um mir zu helfen! Der gute Christion hat mich immer gütlich lieb gehabt, aber er begreift gar vieles nicht.“

„Und was haben Sie ihm geantwortet?“

„Was sollte ich ihm antworten? Ich habe einen Bettel nach Tromsö geschickt, der mir der Schlupf zuließt. In dem Bettel steht: Sei ohne Sorge, mein Christian, ich bin Björnorne Verlobte aus freiem Willen, in großer Treu; und fahne mich nach dem Tage, wo Helgestads Sohn mein Gott sein wird. Dann kommen wir zu Euch nach Bergen, wo du selbst sehen magst, wie es mit mir steht.“

„O Hanna!“ murmelte Marstrand. „Was soll dies warnende Wort, mein Freund Johann?“ erwiderte sie. „Mein Leben ist an das Leben Björnornes geklebt und was geschrieben steht, muß erfüllt werden. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen. Wir nahm er und gab er. Und was sagen die heiligen Bücher? „Christ der Knecht eurer Väter, domit es euch wohle gehe und ihr lange lebet auf Erden!“ Was sagen die Sitten und Gesetze der Menschen? Sie fordern Unterwerfung und wissen nichts von Herzengeschäften. Nun wohl an dem, wie sind da, um uns zu bewegen, Helgestad!“ Sie hielt inne und holte tief Atem. „Ich habe ihn gesehen, als ich in jener furchterlichen Nacht am Boden lag und ein Schrei zu meinen Ohren drang, den ich noch jetzt mitten im Baden, am hellen Tage hörte. Sein Gesicht war über mir, seine Augen voll Feuer; sein Atem, heit wie die Sölle auf meiner kalten Stirn, wedete mich und ich hörte ihn lachen, hörte ihn deutlich sagen: „Zehrt bist du mein und wenn Gott oder Satan käme, sie sollten dich doch

mit dem Professor Adolf Strauß aus Budapest. Die zuständige Unterhaltung war durchweg politischer Natur. Vi auf empfing der Ministerpräsident den deutschen Gesandten Michaelis.

Griechenland „gliedert an“.

Turin, 24. Okt. (Cir. Jefst.) Die Stampa erläutert in Vati aus Durazzo, daß der albanische Fürst der griechische Provinz Jania angegliedert worden sei. Eine offizielle Erklärung liegt noch nicht vor.

Eine mißlückte Beschießung.

Rom, 24. Okt. (Cir. Jefst.) Mehrere englische und französische Torpedojäger verfolgten und beschossen sehr vergeblich umwelt Bunti d'Ostro (Einfahrt in die Bucht von Cattaro) ein österreichisches Torpedoboot, das unter zusammen Schüssen aus die Gegner durch ein vorzügliches Feuer entging.

Höchstpreise für Getreide.

Der Bundesrat beriet am Freitag über die gesetzliche Festlegung der Höchstpreise für Getreide und Hüttenerzeugnisse. Das Berl. Tageblatt erläutert, daß beantragt, den Höchstpreis für Weizen auf ungefähr 250 Pf. und den Höchstpreis für Roggen auf 225 Pf. festzusetzen. Die Berträge, die höheren Preisen abgeschlossen sind, sollen durch die Höchstpreise nicht tangiert werden.

Deutsche Fortschritte in der Schlacht am Kanal.

Kleine Erfolge in den Argonnen.

Russische Angriffe zurückgeworfen.

W. B. Gräfes Hauptquartier, 24. Okt., m. tags (Amtlich). Die Rämppe im Yser-Ypres-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überqueren. Südöstlich Ypres und südwestlich Zille drangen unsere Truppen in festigen Räumen langsam weiter. Osten und Süden wurde gestern in völlig zweckloser Weise von russischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre besetzt und eine Anzahl Gefangener gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen. Nördlich Zille lehnten die Franzosen eine ihnen uns zur Besetzung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Vergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

Deutsche Unterseebootserfolge bestätigt.

W. B. Berlin, 24. Okt. (Amtlich). Die bereits am 13. Oktober vorzeitig erfolgte Vernichtung englischen Kreuzers „Hawke“ durch ein deutsches Unterseeboot, hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehüllt zurückgekehrt. — Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Gliora“ der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch einen Schuß aus dem Schiffboot verlassen worden, nachdem die Belohnung aufforderung das Schiff aus dem Schiffboot verlassen hatte. Derstellvertretende Chef des Admiralstabes v. Behr.

In Portugal herrscht die Pest.

Amsterdam, 24. Okt. (Cir. Jefst.) Das Handelsblad bemerkt zu dem Wolfischen Telegramm, daß in Portugal mehrere Fälle von Lungenpest vorgekommen. Folgendes: Aus inzwischen erhaltenen spanischen Zeitungen geht hervor, daß schon am 11. Oktober durch den Inspektor des Gesundheitsdienstes der spanischen Grenzstadt Badajoz der Regierung in Madrid berichtet wurde, daß die in Lissabon herrschende Epidemie Lungenpest sei und daß sie einen sehr ernsten Charakter trage. Diese ernsthafte Nachricht ist nun deshalb wichtig, weil sie in Portugal von grohem Einfluß auf die Haltung Portugals im Weltkriege ist. Sie hat in der jetzigen Zeit mehr als vierzehn Tage gebraucht, um Holland zu erreichen. Derstellvertretende Chef des Admiralstabes v. Behr.

Die Schlacht am Kanal.

Amsterdam, 24. Okt. (Cir. Jefst.) Der Telegraph meldet von der Grenze: Die Belgier kämpfen mit großer

nicht haben. Aus Deneengaard kommt du nicht fort als Björnorne Frau. Ist ein Gatum!

Sagen Sie, Johann Marstrand,“ sagte sie, ihre Stimme lebendig, „diese Worte stärkten mich damals wunderlich und stärkten mich noch. Helgestads gierige Augen, sein grimmiges Lachen, der eiserne, gottpfötende Wille die gewaltigen Mannes machten den tiefsten Eindruck auf mir. Wenn Gott es dulden kann, sagte eine Stimme in mir, mußt du es dulden. Richte dich auf und gehörde ihm. Ich habe ich treu getan bis auf diese Stunde.“

„Und Björnorne?“

Ein triumphierendes Lächeln spielte um ihre Lippen. „Der arme Björnorne,“ sagte sie, „ich glaube, alle meine Freundschaft hat bis jetzt wenig gebracht, denn je mich ihm zu nähern suchte, um so weiter zieht er sich zurück. Er hängt sich an seinen Freund Paul Petersen, der auch zu den Freiheit nach Loppum bewogen hat und in all Dingen sein geheimer Rat ist.“

„Dann seien Sie auf Ihrer Hut, Hanna; seien Sie sich, daß Unglück kommt.“

„Was könnte mich denn treffen?“ erwiderte sie. „Ich bin die demütige, arbeitsame Magd und warte ab, was Gott will. Läßt den kommen, der sich zum Herrn mein Schicksals gemacht hat. Ich bin kein Opfer, Johann Marstrand, ich bin ruhig wie eine Priesterin. Opfer leidet Qual, ich leide nicht, ich bin, wie Sie sehen, fröhlich und gut gelaunt. Ich preise Gottes Weisheit und Gnade, blide mich und erkenne den Weg des Herrn. Die Sie Opfer sind diesem eisernen Haufe und die ich dulden sehe, gehörten mir zu mir. Alba!“ sie sah ihn mit ihren großen Augen durchdringend an. „Sie hat das edelste, treueste Herz.“

„Ein starkes Herz, das nie zu heit wird und ergreift wird, was Gott schüttet,“ murmelte Marstrand.

(Fortsetzung folgt.)

hat bis jetzt keine große Bedeutung. Eine Bombe, die von der See geworfen wurde, traf das Hotel Majestic, wo der deutsche Generalstab saß. Auch ein Anzahl Gebäude wurden beschädigt. Zudem herrschte eine große Unruhe in Ostende. Diese Büror verlassen die Stadt, doch wird der Auszug aus Ostende etwas schwierig. Auf Befehl der deutschen Behörde ist der Trambahnverkehr zwischen Ostende und Antwerpen eingestellt.

Der Feldzug im Osten.

Biern, 25. Okt. (B. B.) Amtlich wird verlautbart: 25. Oktober mittags. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpaten über Starý Tábor, das östliche Böhmenland der Festung Przemysl, den unteren San und das polnische Weichselland bis in die Gegend von Płock erstreckt. Im Kampf gegen die Hauptmacht der Russen wurden auch ihre kaukasischen, sibirischen und türkischen Truppen herangeführt. Unsere Offensive über die Karpaten hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo beide Seiten besetzte Stellungen inne haben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südwest von Przemysl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfach Erfolge. In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselstrecke Swiatojegorod - Biernau kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 25. Okt. (Cir. Jefsi.) Nach hierher gelangte verlässliche Meldungen gingen der Befreiung von Czernowitz durch unsere Truppen erbitterte Kämpfe mit den Russen an anderen Orten der Bukowina voraus, besonders bei Radom. Doch wurden die Russen hier blutig zurückgeschlagen, was den Siegessieg der Böhmischen Truppen ermöglichte. Anfangs wurden die russischen Truppen in Czernowitz überwältigt und mußten die Stadt fluchtartig verlassen; sie konnten daher auch nicht vor ihrem Auszug, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, die wichtigeren Gebäude in die Luft sprengen. Dazu wurden noch an vielen öffentlichen Gebäuden, an der Post, dem Polizeigebäude, der Eisenbahnstation und an zahlreichen Privathäusern große Verwüstungen angerichtet.

Kreuzer „Emden“ - das englische Schreckgespenst!

London, 25. Okt. (W. B. Räthkamml.) Daily Telegraph meldet aus Kalkutta: Infolge der letzten bekanntgewordenen des deutschen Kreuzers „Emden“ sind die amerikanischen Aufträge für den Automaat am 21. Oktober zu übersetzen worden. Man befürchtet, daß mit dem argentinischen Aufträge dasselbe geschehen wird.

Die Morning Post meldet aus London vom 22. Oktober: Die englisch-indische Presse verlangt Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit für die Schifffahrt nach Indien, deren gänzliche Hemmung durch die Aktivität des Schiffs „Emden“ die indische Weltwirtschaft schädigt. Die indische Handelsstatistik für September weist gegen September 1913 einen exzessiven Rückgang auf, für den die „Emden“ in höherem Maße verantwortlich sei, als der bloße Kriegsaufstand. Allein die Einfahrt an Baumwollwaren und Mandeln sank im September um 2 Millionen Pfund Sterling. Kalkutta hat besonders unter dem Rückgang der Ausfuhr von Rohstoffen gelitten, ferner unter dem Exportausfall von Autoprodukten, der allein im September mehr als 3 Millionen Pfund Sterling betrug. Die Ausfuhr von Reis, Weizen, Bäuten und Zellen sank um eine halbe Million, Rohbaumwolle und Baumwolle 1½ Millionen und Schmuckwaren 900 000 Pfund Sterling. Gleiches gingen aus dem Innern. Der Touristenaufschwung hat ähnlich aufgehört. Die Times of India deutet an, daß die Erfolge des Schiffs „Emden“ auf die Stimmung der Engländer geworfen werden könnten.

Mobilisiert Portugal?

Genf, 25. Okt. (Cir. Jefsi.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Ministerrat alle Mobilisationspläne sowie alle vom Kriegsminister getroffenen Vorbereitungen gutgeheissen hat. Portugiesische Offiziere seien bereits nach London abgereist, wo sie mit dem englischen Generalstab in Verbindung treten sollen. Außer dem Expeditionskorps soll sofort ein Reservekorps gebildet werden. In der bevorstehenden Sitzung der beiden Kamänen soll der Wunsch Englands betreffend die Beteiligung Portugals offiziell mitgeteilt werden. In Portugal herrsche Begeisterung. (?) Alle Parteien seien einig, daß Portugal sein Wort halten müsse. - Die Meldungen entstammen französischen Quellen.

Die Deutschen vor Warschau.

Cortielle della Stato meldet aus Petersburg, daß die Deutschen bis 12 Kilometer vor Warschau vorgedrungen waren. Von der Stadt aus hörte man ganz deutlich Donner und sohnde deutsche Luftschiffe und Flugzeuge in der Luft. Die Militärbehörden stellten Geschütze und Maschinengewehre auf den höchsten Bauten der Stadt auf. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig. Einmal Morgens erschien ein Zeppelin über der Stadt und warf mehrere Bomben, ohne Schaden anzurichten. Polen ist zum größten Teil völlig verwüstet.

Biern, 25. Okt. Die Reichspost meldet: Sämtliche Behörden Warschau erhielten den Befehl, die Stadt zu verlassen und Petersburg anzufeuern, sobald das der Verbündeten sich bis auf 30 Kilometer genähert habe. Auch die Bevölkerung wurde aufgefordert, Warschau zu verlassen.

Bereinskalender.

Montag, 26. Oktober.

Gießen. Hölzerner. Abends nach Arbeitschluß im Gewerkschaftsbau Mitgliederversammlung. Das Erheben jedes Kollegen ist Pflicht.

Donnerstag, 29. Oktober.

Gießen. Abends 9 Uhr gemeinschaftliche Sitzung der Gewerkschaftsbaukommission, Prechtkommission und der Vorstände des Kreiswahlvereins des Wahlkreises Gießen und sämtlicher Gewerkschaften. Das Erheben aller Beteiligten ist unbedingt erforderlich.

Verantwortlicher Redakteur: F. Böttcher, Gießen.

Verlag von Krumm & Cie, Gießen.

Druck: Verlag Ossenbacher Abendblatt, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Wochenmarktfreie in Gießen

am 24. Oktober 1914	
Walter	ver Pf. 1.10 - 1.20 Pf.
Milch	liter 22 Pf.
Sünderer	Süd 10 - 11 Pf.
Gärtner	Süd - Pf.
Rübe	Süd 6 - 8 Pf.
Zäpfel	2 Süd 5 - 6 Pf.
Laub	ver Pf. 0.90 - 1.20 Pf.
Hühner	ver Pf. 1.20 - 1.80 Pf.
Hühner	ver Süd 1.20 - 2.00 Pf.
Gänse	ver Pf. 0.70 - 0.75 Pf.
Gänse	ver Süd 0.00 - 0.00 Pf.
Schweinefleisch	ver Pf. 0.80 - 0.92 Pf.
Kalbfleisch	ver Pf. 70 - 75 Pf.
Wurst	ver Pf. 80 - 84 Pf.
Schweinefleisch	ver Pf. 70 - 90 Pf.
Hamstern	ver Pf. 70 - 90 Pf.
Kartoffeln	p. Att. 3 - Pf.
Kartoffeln	1 Pf. 3 Pf.
Blümel	ver Pf. 10 - 12 Pf.
Blümel	ver Pf. 15 - 30 Pf.
Blümel	ver Pf. 5 - 10 Pf.
Weizen	p. Haupt 8 - 12 Pf.
Rotkraut	p. Haupt 15 - 25 Pf.
Wirsing	p. Haupt 10 - 20 Pf.
Kopf	ver Pf. 8 - 20 Pf.
Birnen	ver Pf. 8 - 15 Pf.

Ausgabe.

Oktober 17. August Schenck, Ziegler, mit Luise Schmidt, beide in Gießen. — 20. Heinrich Ehrhard, Ziegler in Staufenberg, mit Christina Katharina Becker in Gießen. — 21. Dr. Friedrich Karl Wiegand, privat, jetzt in Groß-Heida, mit Auguste Georgine Anna Katharina Anderthal in Bingenheim, mit Elisabeth Euler in Eddersheim. — 22. August Eidsmann, Schreiner, mit Albertine Anna Katharina Anna Binn, beide in Gießen. — Dr. Heinrich Wilhelm Spohr, Apotheker in Strelitz, mit Emilie Pauline Emma Gleim in Warburg.

Eheschließungen.

Oktober 17. Heinrich Böhl, Fabrikarbeiter, Reiservist, mit Margarete Schäfer, beide in Gießen. — 22. Karl Sehr, Hilfsarbeiter, mit Friederike Martha Reinbold, beide in Gießen.

Sterbefälle.

Oktober 17. Pauline Schäfer, geb. Sahn, 50 Jahre alt, Gartenstraße 1. — Elisabeth Hainbach, geb. Reit, 81 Jahre alt, Kaiserstraße 34. — 22. Karl Reit, Weißbinder und Dienstleiter, 68 Jahre alt, Lindenplatz 7.

Am Ende gesunken.

August 21. Christoph Karl Hill, Fahrmann, Reiservist, 21 Jahre alt. — Johann Heinrich Friedrich Schäfer, Konditor, Reiservist, 21 Jahre alt. — Ludwig Friedrich Theodor Karl Andreas Ulter, Maler, Reiservist, 27 Jahre alt. — Hermann Wilhelm Karl Hans Stiehling, Schlosser, Mustetier, 20 Jahre alt. — Ernst Johann Böhl, Bierfelderweber, Mustetier, 24 Jahre alt. — Hermann Ludwig Peter Hoppel, Bierfelderweber, Bierfelderweber, 22 Jahre alt. — September 6. Ludwig Körber, Bierfelderweber, 22 Jahre alt.

Standesamt Gießen.

Geborene.

Sept. 29. Dem Schreinermeister Heinrich Hettke ein Sohn, Heinrich. — Okt. 12. Dem Hölznerarbeiter Johannes Müller ein Sohn, Heinrich. — 15. Dem Schlosser Heinrich Bölpel eine Tochter, Lina.

Okt. 18. Katharina Schmidt Witwe, geb. Böhl, alt 73 Jahre.

Tüchtiger Zeitungsträger

oder Trägerin für Kinzenbach zum 1. November gesucht. Meldungen bitte umgehend an h. Hederich machen zu wollen.

Liebesgaben für das Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Dringende Bitte!

Die für die tapferen 116er in überaus reichem Maße gestifteten Gaben konnten den aktiven und Landwehrtruppen unmittelbar in ihre Feldstellungen gebracht werden und haben bei diesen großen Freude und innige Dankbarkeit ausgelöst.

Nachdem der mitunterzeichnete Oberhessische Automobilklub in entgegenkommendster Weise sich wiederum bereit erklärt hat, durch Wagen seiner Mitglieder den Transport zur Truppe zu bewirken, ist beabsichtigt, in wenigen Tagen einen weiteren Transport abzugehen zu lassen, der in erster Linie zum Reiterregiment 116 führen soll, um diesem vor Eintritt der kalten Jahreszeit noch warmes Unterrugung zu übermitteln.

Die Bürgerschaft der Stadt Gießen wird daher nochmals gebeten, die in erster Linie notwendigsten Liebesgaben, namentlich:

Wollene Hemden, wollene Unterhosen, wollene Socken, Fußklappen aus Flanell oder Biebertuch, ungesäumt etwa 45 cm im Quadrat, Pulswärmer, Leibbinden, Tabak, Zigarren, Streichhölzer, Dauerwurst, Schokolade, Dörrrobst usw. usw.

möglichst reichlich und umgehend zu spenden.

Annahmestelle der Stadt: Stadtnabenschule an der Nordanlage — Baracke im Hof — täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Annahmestelle des Roten Kreuzes: Alte Klinik täglich von 8 bis 6 Uhr.

Gießen, den 21. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister:

Keller.

Zweigverein vom Roten Kreuz:

Wiener.

Oberh. Automobil-Club e. V.

Müller.

Alice-Frauenverein:

Krau Gebhardt.

Militär - Schafstiefel, Schnürstiefel, Zugstiefel, Gamaschen

W. Benner
Schuhhaus Marktstrasse.

Trauer-Hüte

in jeder Ausführung und Preislage.

R. Loewenthal & Co.

Ein Einzelzimmer

eventuell mit Kabinett sofort zu vermieten
Schiffbergerweg 2.